

BRONSKIS WOCHE

Ich muss momentan oft an Charles Dickens denken, den berühmten englischen Autor. Dessen „Geschichte zweier Städte“ beginnt mit Worten, die umfassender nicht sein könnten: „Es war die beste aller Zeiten, es war die schlechteste aller Zeiten“. Solche Sprüche gelten wohl zu allen Zeiten. Ganz ähnlich mein Großvater im Jahr 1984: Mit den Worten „Besser wird's nicht mehr!“ rüffelte er meinen Vater für den Kauf einer überdimensionierten Familienkutsche. Man könnte seinen Satz vervollständigen: „Schlechter geht immer. Alle Zeiten? Donnerlittchen! Wie kann ein Mensch so etwas behaupten? Aber es scheint ein Allgemeinplatz zu sein: Alle Welt glaubt offenbar (in den Worten von Hildegard Knef): Von nun an geht's bergab. Wohin du guckst, ob im Netz oder im Zug, egal: Überall lange Gesichter. Man könnte meinen, morgen ist Weltuntergang. Doch ich spiele dabei nicht mit. Ich mache erst mal Urlaub. In einer Woche geht's los. Und hier ist Platz für Ihren Kommentar zu allen Zeiten: frblog.de/allezeiten Wir lesen uns. Ihr Bronski

Hohes Gehalt wie gewohnt

Zu: „Was die Bosse bekommen“, FR-Wirtschaft vom 15. August

In Artikel und Kommentar zu den Gehältern der DAX-Vorstände sind problematische Aussagen enthalten. Sie schreiben, dass in 2022 die Durchschnittsgehälter der Konzernmanager in Deutschland 38-mal so hoch waren wie die ihrer Beschäftigten (in 2021 sogar 52-mal so hoch). Und: „Das Problem der Vorstandsgehälter ist nicht ihre absolute Höhe.“ Dies muss man bezweifeln, denn Fachleute auf diesem Gebiet (Arbeitspsychologen, Mediziner, Psychologen) sind der Meinung, dass sehr qualifizierte Menschen aus eigener Kraft nur das Zehnfache, höchstens jedoch das 20-Fache der Leistung anderer Beschäftigter erbringen können. Die hohen Gehälter können also nicht das Ergebnis von Talent, Ehrgeiz oder außergewöhnlicher Leistungen der Vorstände sein, wie Prof. Gunter Friedl meint, sondern sind in unserer Gesellschaft lediglich zum Gewohnheitsrecht geworden. Johannes Bickel, Berlin

SORRY

Eigentlich sollten wir mal mit unserer beliebten Serie „Die FR und die Geografie“ fortfahren. Leider haben wir aber Grund zu der Befürchtung, dass die meisten von Ihnen mogeln und einfach im Atlas nachschauen werden, um die Antwort auf unsere Preisfrage zu finden: Welches der folgenden Länder grenzt nicht an Simbabwe? A: Botswana; B: Südafrika; C: Mosambik; D: Malawi. Daher stellen wir diese Frage gar nicht erst, sondern halten fest: Da, wo in der Grafik „Simbabwe“ (12.8., S.15) Malawi steht, hätte Sambia hingehört.

Noch immer wird in der Ukraine gestorben

Krieg: „Schickt Taurus nach Kiew“ und „Auch der Wald leidet“, FR-Meinung und -Klima vom 12. August

Von ausgesuchter Grausamkeit

Das zögerliche Hinausschieben von Kanzler Scholz der Entscheidung der militärisch gebotenen Lieferung von Waffen an die Ukraine seit Februar 2022 und heute im Fall der unverzichtbaren Marschflugkörper Taurus ist für die gebeutelte ukrainische Bevölkerung eine Belastung ausgesuchter und unverständlicher Grausamkeit, in der Darwin und de Sade um die Wette kämpfen – um den Preis des Blutes der Ukrainer:innen.

Hermann Hofer, Marburg

Eine Feuerpause für Mensch und Natur

Die Ukraine selbst zählt zu den vielleicht zehn größten Waffenproduzenten der Welt und wurde durch über 30 Nato-Staaten bis an die Zähne bewaffnet. Und doch stockt die ukrainische „Gegenoffensive“. Darüber kein Innehalten, kein Nachdenken in der deutschen Politik samt Medienlandschaft. Stattdessen fordert z.B. der außenpolitische Redakteur der FR Andreas Schwarzkopf bedenkenlos die Lieferung von „Marschflugkörpern“: „Schickt Taurus nach Kiew“, um „Ziele hinter der Front“ zu erreichen. Es bleibt im Dunklen, was er damit meint.

Eines jedoch ist sonnenklar, eine deutsche Lieferung dieser Waffengattung erhöht massiv die Spannung. „Marschflugkörper“ mit 500 Kilometern Reichweite können locker Russland erreichen, allen Beteuerungen zum trotz.

Was schützt uns eigentlich davor, dass auch Deutschland – als Ziel böte sich z.B. der weltweit wichtige Internetknoten in Frankfurt/Main an – mit einer nichtatomar bestückten Hyperschall-Rakete mit hoher Zielgenauigkeit getroffen wird? Das wäre ein einmaliger wirkungsvoller Schlag mit ökonomisch verheerender Wirkung unterhalb der atomaren Schwelle. Ich glaube nicht daran, dass dies nicht auch durch militärische Führer schon gedacht wurde. Das läge in der Logik von immer weiterer Eskalation mit immer tödlicheren Waffen. Und noch immer gibt es nicht einmal Überlegungen für eine Feuerpause, die zum Bilanzieren und Nachden-



An einer Gedenkmauer in Kiew werden Fotos von Gefallenen veröffentlicht. AFP

ken für einen längeren Waffenstillstand und folgend Friedensverhandlungen genutzt werden könnte.

Eine Feuerpause wäre für die Menschen und die Natur in der Ukraine jedoch unerlässlich. Erstmals verhandelt Joachim Wille fast ganzseitig in „FR-Klima“ die kriegsbedingte großflächige Umweltzerstörung in der Ukraine. Die Zerstörung von Ökosystemen, massenhaft getötete Wildtiere, die Einträge von Giften in die Umwelt, die Verschmutzung durch abgelagerten Kriegsmüll, die täglichen Emissionen durch die Unterhaltung einer gigantischen Kriegsmaschinerie und nicht zuletzt der in die Hunderttausende gehende Tod sollten im Industrieland Ukraine selbst ein Suchen nach nicht-kriegerischen Auswegen beför-

dern helfen. Die auch kostenmäßige riesige Aufrüstung in Deutschland verunmöglicht jetzt schon in Deutschland die wichtige Sozialreform einer „Kindergrundsicherung“. Die Umlenkung von zig Milliarden Euro in die Rüstungsschmieden zu Lasten von vernünftigen und notwendigen Sozialaufwendungen befördert den demokratiepolitischen Niedergang Deutschlands. Stichwort AfD.

Thomas Ewald, Nidderau

Gegen Russlands Krieg sind alle Mittel recht

Nie habe ich die FR so unkritisch auf Kriegskurs gesehen. Die ganze Zeitung voller Säbelrasseln. Gegen den Angriffskrieg Russlands sind alle Mittel recht. Die Rüstungsindustrie reibt sich die

Hände. Und wer Pazifist bleibt und sich nicht einreißt in die Armee der kriegsbedingt Mitlaufenden, steht anscheinend schnell aufseiten der AfD.

Wie ist das alles zu erklären? Deutschland befindet sich mit tendrin in einem Krieg. Es liefert Waffen, betreibt Kriegspropaganda, findet neue/alte Feindbilder, überzeugt viele mit seiner Kriegsrhetorik. Ein Krieg, der unterstützt werden muss. Da scheint die FR keine Ausnahme. Tausende Menschen sterben weiterhin, und wie sich alle eingestehen, über noch lange Zeit.

Für mich bleibt alternativlos: Die Waffen nieder! Desertieren! Sabotieren! Nur so werden Kriege beendet!

Markus Beinbauer, Münster

Ohne die Wirklichkeit zu beschönigen

Es fällt mir immer schwerer, die Berichte über den grausamen russischen Angriffskrieg gegen die Ukraine zu lesen. Es ist natürlich keine Lösung, sich nur noch auf die Schilderungen von Erfolgen der ukrainischen Seite zu beschränken, um depressiven Gedanken über die unheilvolle Entwicklung zu entgehen.

Aber eine Kolumne in der FR lasse ich in diesem Zusammenhang nicht aus: Thomas Stillbauers Schilderungen von Einzelschicksalen in diesem Krieg. Dazu gehört auch die ukrainische Fechterin, die ihrer russischen Gegnerin den Handschlag nach dem Wettkampf verweigerte und deswegen disqualifiziert wurde. Dass sie ihrer russischen Gegnerin als Kompromiss erfolglos anbot, die Klängen als Abschlussgeste zu kreuzen, habe ich bemerkenswerterweise nur Stillbauers Darstellung entnommen; andere Medien haben das m.E. nicht erwähnt. Vor allem aber hat Stillbauer in seiner regelmäßigen Kolumne über diesen Krieg einen eigenen Sprachstil entwickelt, der die Lektüre erträglich macht, ohne die grausame Wirklichkeit zu verstecken.

Dass die FR-Redaktion in Stillbauer andererseits über einen ein bewundernswerten Satiriker verfügt, der Ungereimtheiten auf einen humoristischen Punkt bringen kann, sei hier nicht nur am Rande erwähnt.

Ernst Neubronner, Bad Homburg

Immer mehr Menschen verweigern sich der Realität

Klimawandel: „Juli weltweit wohl heißester Monat“, FR-Politik vom 29. Juli

Über ein halbes Jahrhundert (!) wurden die Vorhersagen unserer Wissenschaftler von Wirtschaft und Politik entweder bestritten oder ignoriert. Menschen, die sich für unsere Umwelt einsetzen, wurden als Öko-Spinner denunziert. Mittlerweile hat das Klima begonnen, weltweit zu kochen und die Grundlagen für künftiges menschliches Leben nicht nur in Afrika infrage zu stellen. Dabei sind die Kippunkte noch gar nicht erreicht. Langsam wird ersichtlich, dass künftige Kosten

dieser ökologischen Katastrophen weitaus höher sein werden, als sie bei einem heutigen entschlossenem Umsteuern wären.

Ist die Dringlichkeit überhaupt im Bewusstsein aller Bürger angekommen? Auch bei denen, die aufgrund der vielen wissenschaftlichen Hiobsbotschaften gar keine Nachrichten mehr verfolgen wollen und längst ins Private geflüchtet sind? Gibt es endlich eine „Zeitenwende“ mit Hunderten Millionen Steuergeldern, wie sie bei

Kriegen sehr schnell umgesetzt wurden? Oder werden von vielen Medien und der mit Abstand größten deutschen Tageszeitung mit den einfachen Wahrheiten nichts weiter als die alten Narrative des „Weiter so!“ bedient?

Rechtspopulistische Parteien erhalten Zulauf, weil sie behaupten, die derzeitigen Wetterextreme seien nichts als eine gelenkte Verschwörung. Sie versprechen, dass wir unseren Konsum weiter unbremst ausleben können. Viele Wähler, die um ihre Besitzstände

fürchten, glauben dies allzu gerne. Aus meiner Sicht reagieren sie wie kleine Kinder, die noch nicht gelernt haben, Realitäten auszuhalten und eigenverantwortlich Lösungen zu finden. Und so wächst nicht nur in Europa die Zahl der rechtspopulistischen Autokraten, die jegliche Lösungen blockieren und unsere Welt in immer neue Konflikte führen, so wie Rechtsnationale uns in Krisenzeiten mit starken Worten schon immer ins Verderben geführt haben.

Josie Bockholt, Aachen